



Dittrichring 24 · 04109 Leipzig
Postfach 10 03 45 · D-04003 Leipzig
Tel.: 0341 / 9 61 24 43
Fax: 0341 / 9 61 24 99
Internet: www.runde-ecke-leipzig.de
E-mail: mail@runde-ecke-leipzig.de

RESÜMEE

Leipzig, den 21.03.2011

Unser Zeichen:bume2011_resümee_burkowski

Ursula Burkowski: Weinen in der Dunkelheit. Das Schicksal eines Heimkindes in der DDR - "Leipzig liest" in der "Runden Ecke" am 19.03.2011, 18.30 Uhr

Die Wiederauflage des Buches von Ursula Burkowski „Weinen in der Dunkelheit“, in dem sie ihre Erlebnisse in einem DDR-Heim aufarbeitet, und dessen Vorstellung im Rahmen einer Lesung im ehemaligen Stasi- Kinosaal geriet dann doch zur Premiere. Christian Sachse, der zuvor am gleichen Ort sein neues Standardwerk zur Jugendhilfe in der DDR „Der letzte Schliff“ vorgestellt hatte, wurde von Verlagsleiter und Kooperationspartner bei dieser Veranstaltung Dr. Norbert Jaron als Moderator begrüßt. Er habe schon viele Veranstaltungen mit der Autorin Ursula Burkowski erleben dürfen, aber noch keine mit dem ausgewiesenen Fachmann Christian Sachse.

Sachse bedankte sich für den „Fachmann“, wollte diesen aber zunächst zurückgestellt wissen. Fachfragen könne man später erörtern. Dieses Buch aber spreche für sich. Es sei keine Literatur, die sich in der U-Bahn nebenbei konsumieren ließe. Manchmal erkenne man die Tragik des Geschilderten nur zwischen den Zeilen. Ihm, Sachse, sei es fast zu nüchtern. Was zunächst nach einer Schwäche klingen mag stellte sich jedoch als die Stärke des Buches heraus. Weil dieser distanzierte Blick auf Geschehnisse bei Betroffenen selten zu finden sei.

Das schließt nicht aus, dass dieser „distanzierte Blick“ beim Lesen mehrerer Passagen aus dem Buch durch die Autorin dieser selbst wie auch dem Publikum sehr nahe geht. Etwa die Schilderung, wie sie mit fünf Jahren erfuhr, was Geburtstag ist. Dass es da einen Tag gibt, an dem sich „andere darüber freuen, dass ich geboren bin“. Und, als sie dies begriffen hatte, natürlich wissen wollte, wann denn ihrer sei. „Morgen!“ war die knappe, kalte Antwort.

Oder die Schilderung über das Glück, das sie empfand auf einer Fahrt nach Westberlin. Diese vollen Schaufenster. Und dann bekommt sie von der Bäckerin keinen Kuchen verkauft, weil sie ein Halstuch trägt: „Pioniere bekommen bei mir keinen Kuchen!“

Oder die Textstelle, in der sie von ihrer Freundin Antje erfährt, dass diese ein Kind bekommt. Vom Mann der eigenen Schwester, die sie an den Wochenenden besuchen durfte, missbraucht. Christian Sachse moderierte mit großer Kenntnis und Einfühlungsvermögen, stellt gezielte Fragen und aus den Antworten der Autorin entsteht ein Bild, was Heimerziehung in der DDR bedeutet haben mag: Konnten Erzieher Elternersatz sein? Nein, bei diesem strengen System von Belohnung und Bestrafung, von Demütigungen gehe dies nicht. Sie schildert, wie Einzelstrafe und Kollektivstrafe, von Erziehern verhängt, noch ihre Steigerung fanden in der vorausseilenden Bestrafung des Einzelnen durch das sog. Kollektiv. Einziges Mittel dagegen – man versucht, sich unsichtbar zu machen. Mit dem Ergebnis, dass sich keiner mehr an sie erinnert, trotz der 14 Jahre, die sie dort verbracht hat.

Glück – gab es solche Momente? Es sind ganz kleine Momente, die müsse man sich selbst suchen. Privatsphäre? Die gab es nur beim Weinen unter der Decke. Am Ende der Veranstaltung wollte Christian Sachse, der Fachmann, von Ursula Burkowski noch wissen, wie eine Gesellschaft mit Heimen umgehen solle, welche Form denn die richtige sei? Er bekam eine verblüffend einfache Antwort: „Nicht die Größe des Heimes ist entscheidend, sondern die Größe des Herzens.“

Literaturhinweis: Burkowski, Ursula: Weinen in der Dunkelheit. Das Schicksal eines Heimkindes in der DDR, Neuausgabe, Jaron-Verlag, Berlin 2011.